

# Wo Gift rauskommt, ist Gift drin

Von Rainer Proetzsch

Laut Vorstandsvorsitzendem des ZAKB gehören die bisherigen Informationen über Gifte und Sondermüll auf der Deponie Hüttenfeld "in den Bereich der Spekulation". Nun, würde er sich im aktuellen ZAKB-Eigenkontrollbericht 2011 das Kapitel Grundwasserüberwachung ansehen, müsste ihm das, was dort steht, eigentlich zu Denken geben.

Nehmen wir zum Beispiel chlororganische Verbindungen, von denen viele früher zu Tausenden von Tonnen produziert und später wegen ihrer Giftigkeit verboten wurden. Sie reichern sich in der Nahrungskette an und können, chronisch aufgenommen, zu Leber- und Nierenschäden führen. Auch besteht der Verdacht, dass sie Krebs auslösen und das Erbgut verändern. Daher wurde der Trinkwasser-Grenzwert für an "Aktivkohle adsorbierbare organische Halogenverbindungen", abgekürzt AOX, auf 0,01 Milligramm pro Liter festgelegt.

Während in den 90er Jahren das von der Deponie abströmende Grundwasser an den Bauabschnitte eins und zwei, die keine Basisabdichtung zum Grundwasser haben, eine AOX-Konzentration bis zum 25-fachen des Trinkwasser-Grenzwertes aufwies, ist die Konzentration dort bis 2011 allmählich auf nur noch das Zweieinhalbfache zurückgegangen.

Proben aus zahlreiche Brunnen im Lampertheimer Wald zeigen, dass eine "Grundwasser-Schmutzfahne" mit einer AOX-Konzentration von 0,02 Milligramm pro Liter oder mehr in einer Länge von zurzeit über zwei Kilometer und einer Breite von mehr als 0,2 Kilometer die Bauabschnitte eins und zwei der Deponie in Richtung Wasserwerk Bürstädter Wald verlässt. Also ist Gift im Deponieberg enthalten!

Die jetzige Leitung des ZAKB ist nicht für die fehlende Basisabdichtung oder Fehler bei der Annahme und Dokumentation der Abfälle in den 70er und 80er Jahren verantwortlich. Dennoch muss sie nach der Deponie-Stillegungsverordnung dafür Sorge tragen, dass das Allgemeinwohl nicht beeinträchtigt wird. Es besteht die Gefahr, dass kontaminiertes Grundwasser in die Brunnen des Wasserwerks gelangen wird.

Ob der erfreuliche Rückgang der AOX-Konzentration nach mehr als 20 Jahren Kappenabdichtung weitergehen wird, wenn ein Windrad mit einem Gewicht von insgesamt etwa 4500 Tonnen auf dem Berg aufgestellt wird, ist zweifelhaft. Für ausreichend große Stellflächen und Wegeanlagen muss der Berg teilweise abgetragen und die Kappenabdichtung aufgerissen werden, wodurch Regenwasser wie früher, vor der Kappenabdichtung, in den Berg eindringen und später mit Schadstoffen ins Grundwasser austreten wird.

Es stellt sich die Frage, warum dieses Projekt noch verfolgt wird, wo so vieles dagegen spricht: Natur- und Landschaftsschutz, Grundwasserschutz, labiler Hausmüllberg, hohe Fundamentkosten, kaum Wind und drohende Unwirtschaftlichkeit. Also: "Lasst den Berg in Ruhe!"

© *Südhessen Morgen*, Samstag, 16.11.2013